30. 3. 30 Nr. 300

Nischerleinsche Volksztg.

Das Collegium Musicum unter Dr. Baum

Die Erkenntnis von dem Werte eines „Collegium Musicum" bricht sich, wie es der gute Besuch am Dienstag in der Handelskammer bewies, immer mehr Bahn. Zu diesen von Dr. Baum angeregten und geleiteten historischen Konzerten kommen diejenigen Musikfreunde, die vor der Unrast der modernen Dissonanz mal flüchten wollen, die noch Ehrfurcht vor der Tradition haben und nicht zuletzt die Musikstudierenden, denen damit Dr. Baum und das hinter ihm stehende Städt. Konservatorium praktische Beispiele an die Hand geben, um Stilkunde, Musikgeschichte, Formenlehre, Instrumentenkunde und was alles mehr mit Erfolg zu treiben. Das Städt. Konservatorium stellt für diese Konzerte auch die Ausführenden, sei es, daß es den einen oder den anderen Lehrer als Solisten aufs Podium schickt, sei es, daß es besonders befähigte Schüler unter Leitung von Dr. Baum zu einem klangvollen Kammerorchester zusammenschließt. Das „Collegium Musicum" vom letzten Dienstag führte von dem zu Anfang des 30jährigen Krieges geborenen abenteuerlichen Johann Rosenmüller ausgehend, mitten hinein ins Barock, und Georg Friedr. Händel, dieser unerhört vielseitige und gewaltige Erfinder und Könner, steuerte zur Vortragsordnung den Hauptteil bei. Von großem Gewinn war es, Frau Gisela Crous-Bonatz an ihrem Original-Cembalo zu beobachten. Die Künstlerin hat sich in die Eigenart ihres Spezialinstrumentes nunmehr gründlich eingearbeitet; wundervolle Farben kann sie aufleuchten lassen, mit Silberlicht umsponnene Skalen, klopfende, trommelnde Rhythmen, wie ein Orchester aufrauschende Akkorde. Diese alte Musik, die sie spielte, überaus farbig, fesselnd und stilvoll spielte, erscheint erst dann, wenn sie auf den damals gebräuchlichen Instrumenten ausgeführt wird, in ihrer ganzen Schönheit. Zu zwei Liebesliedern, dem leider nur zu bekannten „Caro mio ben" von Giordani und dem sogenannten Larao von Händel zeigte der Schüler des Städt. Konservatoriums Willi Horsten prachtvolle, nur noch nicht ganz ausgeglichene Stimmittel. Wenn ihm öfters das Pausezählen zu schaffen machte, dergestalt, daß Dirigent und Orchester in bange Bedrängnis kamen, so war das wohl auf die Befangenheit des Erstauftretens zurückzuführen. Eine Glanzleistung bot der Bochumer Organist Matthias Hausmann, der sich in einem Konzert von Giuseppe Torelli als Solotrompeter vorstellte. Dr. Baum, der dies festfreudige Werk für den Konzertgebrauch hergerichtet hat, sollte die kleine Kostbarkeit in Druck geben, sie verdient weiteste Verbreitung. Auch die Oboe war solistisch vertreten, Kammermusiker Otto Seidel blies eine Händel-Sonate. Nicht vergessen sei die ungetrübte Wiedergabe eines „Concerto grosso" von Händel durch das sichereingespielte, gutbesetzte Kammerorchester. So bot dieser Abend wieder wertvolle Anregung.

Alfred Fischer.

Datum | Name,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/ppn306186101/2
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG